

Textilarbeiter-Zeitung

Die „Textilarbeiter-Zeitung“ erscheint jeden Samstag. Verbandsmitglieder erhalten die Zeitung unentgeltlich. Bestellungen durch die Post für das Vierteljahr 5 Mark.

Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

Verlag Bernh. Otte, Düsseldorf 100, Tannenstraße 33. Druck und Versand Joh. van Aken, Crefeld, Zuth. Kirchstraße Nr. 63-65. Fernruf: 4692.

Schriftleitung: Düsseldorf 100, Tannenstr. 33. Fernruf 4423, Teleg.: Textilverband Düsseldorf.

Unser Verbandstag in Münster.

Ein wertvolles Stück fruchtbringender Arbeit am Wiederaufbau unseres Volkes und unseres Wirtschaftslebens

wurde in den Tagen vom 14. bis 17. August in Münster, der westfälischen Provinzialhauptstadt, von den über 200 Delegierten zur Generalversammlung unseres Verbandes geleitet. Die Tagung war ein sprechender Beweis für das äußere Wachstum und die innere Festigung unserer Organisation. Das kam schon nach außen hin zum Ausdruck durch die zahlreiche Teilnahme von Generalversammlungsdelegierten und durch die Anwesenheit vieler Vertreter von Behörden und befreundeten Organisationen. Bisher war noch keine Generalversammlung unseres Verbandes so imposant besucht und auch der Verlauf der Verhandlungen so eindrucksvoll, als wie der unserer letzten Verbandstagung in Münster.

Es war das erstemal, daß unser Verband seine Vertreter zu einer Generalversammlung in das Münsterland kommen ließ. Er hat das nicht zu bereuen brauchen. Die Aufnahme der Delegierten durch die westfälischen Verbandskollegen und -kolleginnen war überaus herzlich. Am Abend vor Eröffnung der Generalversammlung zeigte sich das besonders gelegentlich einer vom Ortskartell der christlichen Gewerkschaften in Münster und von unserer dortigen Ortsgruppe gemeinsam veranstalteten Begrüßungsfester.

Die Wahl von Münster als Tagungsort unserer diesmaligen Verbandsgeneralversammlung kann aber auch noch aus einem weiteren Grunde als glücklich bezeichnet werden. Gerade unser Verband hatte in früheren Jahren in Westfalen bei seiner Einführung schwer zu kämpfen. Recht anschaulich hat das unser langjähriger Verbandskollege Camps-Münster in einem Willkommenartikel in der Nr. 33 unseres Verbandsorgans geschildert. Den westfälischen Verbandsmitgliedern muß die eindrucksvolle verlaufene Verbandstagung in Münster eine freudige Genugtuung sein für ihr rastloses und unermüdetes Arbeiten im Dienste der deutschen Textilarbeiterschaft. Unsere letzte Generalversammlung wird hoffentlich auch allen Arbeitgebern im Münsterlande zum Bewußtsein gebracht haben, daß es völlig aussichtslos ist, unserer jetzt gewaltig erstarkten christlichen Textilarbeiterorganisation in der Folgezeit noch irgendwelche Schwierigkeiten zu bereiten. Wir sind trotz oder vielleicht gerade wegen der großen Hemmnisse gewachsen und haben uns auch besonders in Westfalen eine durch nichts mehr zu erschütternde Position geschaffen. Die Generalversammlung in Münster kann sich würdig ihren Vorgängerinnen anreihen. Sie bildet wie diese ein Markstein in der Geschichte unserer christlichen Textilarbeiterorganisation.

Wir lassen im Nachfolgenden einen Bericht über den Verlauf der Verbandstagung folgen. Er kann mit Rücksicht auf den enghesetzten Raum unseres Verbandsorgans nur kurz sein. Ueber die wichtigsten Berichte und Beschlüsse der Generalversammlung werden wir in unserm Verbandsorgan in den nächsten Nummern noch eingehender berichten. Aus der Fülle der großen Gedanken und guten Anregungen, die die Generalversammlung gegeben, kann noch sehr oft unser Verbandsorgan zum Nutzen der Textilarbeiterschaft schöpfen. Dann wird aber auch baldmöglichst ein ausführlicher feststehender Bericht von der Tagung herausgegeben, dessen Anschaffung wir jetzt schon unsern Verbandsmitgliedern sehr empfehlen können.

Auf Vorschlag des Kollegen Nießen-Lobberich wählte die Versammlung als ersten Verhandlungsleiter unseren Verbandsvorsitzenden, Kollegen Otte, als zweiten Vorsitzenden Kollegen Fahrenbrach, als Schriftführer Weidemann-Vocholt und Jungnickel-Reichenbach in Schlesien, als Bericht Maria Heiligenfelder-Kaufbeuren, Selbach-Barmen, Mast-Krefeld und Mathilde Sted-Reutlingen.

In die Mandatsprüfungscommission wählte die Versammlung auf Vorschlag des Kollegen Rehrmann-Barmen folgende Teilnehmer: Buchner-Waldkirch, Sute-Heiligenstadt, Wiggers-Lathrup, Morell-Reitwig und Maria Beck-Perholzheim.

Zur Vorbereitung der an die Generalversammlung gestellten zahlreichen Anträge wählte die Versammlung auf Antrag des Kollegen Camps-Münster eine besondere Kommission, in die hineingewählt wurden: Müller-Krefeld, Gottschling-Reichenbach, Roth-Düsseldorf, Huppert-Kachen, Bensing-Hannover, Scheffel-Ostrik, Büchsenhüh-Barmen, Siebold-Uhlenbach, Langen-Biesenkirchen und Christine Hölzgens-Düsseldorf.

Bei Eröffnung der Tagung führte Kollege Otte sinngemäß aus:

„Seit unserer letzten Verbandsgeneralversammlung sind beinahe zwei Jahre verfloßen. Wohl haben sich in der Zeit die Verhältnisse im deutschen Reiche etwas mehr gefestigt, jedoch sind die Schwierigkeiten auch heute noch riesengroß. Wir leiden noch immer unter einem doppelten Druck. Der eine kommt aus dem Innern, der viel größere Druck liegt aber von außen auf dem deutschen Volke und Vaterlande. Es sind das die riesigen Lasten, die uns die Siegerstaaten auferlegen. Wir müssen angesichts dieser von uns geforderten und erzwungenen Verpflichtungen ausrufen: Wo bleibt die Gerechtigkeit in der Welt? (Allgemeiner Beifall.) Wir wollen und können jetzt nur diese Verhältnisse eingehend besprechen. Es ermahnen uns aber aus diesen schwierigen Verhältnissen Aufgaben, die nach den Grundzügen unserer Bewegung recht hohe und große sind. Unsere Verbandsgeneralversammlung hat zu prüfen, inwieweit wir den an uns herangetretenen Aufgaben gerecht geworden sind. Sie hat ferner neue Mittel und Wege zu suchen und entsprechende Beschlüsse zu fassen, um das gesteckte Ziel zu erreichen.“

Bei der Bedeutung, die heute die Arbeiterbewegung hat, hängt ungemein viel davon ab, mit welchem Geist wir an die Arbeit herangehen. Wir haben die doppelte Aufgabe zu lösen, einmal unsern Arbeitsgenossen zu dienen, aber auch damit gleichzeitig dem Volksganzen. Mögen unsere Beratungen und Beschlüsse sich in diesem Sinne auswirken. Das walle Gott!“

Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten begrüßten eine Anzahl Vertreter von Behörden und befreundeten Organisationen die Versammlung und wünschten den Verhandlungen glücklichen Verlauf. In recht warmerherziger Weise wurde u. a. von Herrn Dombilar und Divisjanpräses Surmann das brüderliche Verhältnis zwischen konfessionellen Arbeiter- und Arbeiterinnenvereinen und christlichen Gewerkschaften hervorgehoben und die Aufgabengebiete der beiden Bewegungen skizziert. Für die Vertretung der religiösen Interessen können die konfessionellen Vereine und für die Vertretung wirtschaftlicher Interessen die christlichen Gewerkschaften in Frage. Auch der Vertreter des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands und Schriftleiter des Zentralblattes der christlichen Gewerkschaften, Kollege Janßen-Köln, erntete für seine begeisterten Ausführungen in der Versammlung lebhaften Beifall. Von ihm wurde in wirkungsvoller Weise die Bedeutung und das Emporwachsen der christlich-nationalen Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenbewegung im allgemeinen und des christlichen Textilarbeiterverbandes im besonderen geschildert.

„Rund zwei Millionen deutscher Angestellten, Beamten und Arbeiter“

so wurde vom Redner u. a. ausgeführt, „sind heute im Deutschen Gewerkschaftsbund zusammengeschlossen. Dieser bildet eine Zusammenfassung aller auf christlich-nationaler Grundlage stehenden deutschen Angestellten-, Beamten- und Arbeiterorganisationen, im Gegensatz zu dem freigewerkschaftlichen sozialdemokratischen Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund. Wir brauchen aber in unserer Bewegung nicht nur Massen, sondern auch den rechten Gewerkschaftsgeist, Schulung, Erziehung und Disziplin. Die deutsche Arbeiterbewegung steht ohne Zweifel vor großen und gewaltigen Aufgaben. Daran mitzuarbeiten, sie in unserem Sinne zu lösen, ist eine Aufgabe, die sich unsere christliche Gewerkschaftsbewegung gestellt hat. Die Ueberzeugung, die in unserer Bewegung lebt, fest

sich immer mehr durch. Unsere Gedanken und Ideen sind stetig auf dem Vormarsche. Die sozialistische Arbeiterbewegung kann sich eigentlich nur noch behaupten, weil sie vieles von ihren Ideen von uns übernommen hat. Die Sozialisten müssen heute unsere Ideen verteidigen. Das Sozialer Programm ist schon lange nicht mehr zeitgemäß. Der Programmvorschlag der von der Sozialdemokratie jetzt ihren Anhängern vorgelegt wird, enthält zum großen Teil Gedanken, die wir immer in unserer Bewegung vertreten haben. Unsere christliche Gewerkschaftsbewegung hat eine große Mission im deutschen Volke zu erfüllen. Sie ist die

Trägerin des Gedankens der deutschen Volksgemeinschaft.

Es gibt für unser deutsches Volk nichts anderes als wie eine Rückkehr zu den Gedanken und Ideen, die wir von jeher schon vertreten haben. Man versucht, der deutschen Arbeitererschaft die Last des verlorenen Krieges allein aufzubürden. Gewiß, auch wir wollen unseren Teil zur Ertragung dieser Last aufbringen, aber die Last darf nicht allein oder fast nur allein der deutschen Arbeitererschaft auferlegt werden. Wir haben darum dafür zu sorgen, daß die deutsche Arbeitererschaft, vor allem aber die Textilarbeiterschaft, nicht unter der Last zusammenbricht. Die dahingehende Tätigkeit des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands hat die Anerkennung aller Verbände im Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften gefunden.“

Nach Verlesung einer Anzahl eingegangener Begrüßungstelegramme und -Schreiben und nach Erstattung von Dankworten an die zu Wort gekommenen Vertreter der Behörden und Organisationen, erläuterte Kollege Otte den allgemeinen Teil des gedruckt vorliegenden Geschäftsberichtes. Seinen bemerkenswerten Darlegungen entnehmen wir folgendes:

Mit Freude kann konstatiert werden, daß der Einfluß der Arbeiterbewegung in der Berichtsperiode gestiegen ist. Wenn die wirtschaftliche Lage der Arbeitererschaft eine nicht gute zu nennen ist, so ist das einmal aus dem mamonistischen Geist in Handels- und Industriezweigen zurückzuführen. Diese Lage ist aber auch zurückzuführen auf die Unsicherheit, in der sich unser Wirtschaftsleben befindet. Wir haben den verlorenen Krieg hinter uns, die Sieger fordern den Tribut vom deutschen Volke. Nicht einmal ein Drittel des deutschen Volkes ist sich der Schwere des Augenblicks bewußt. Diese Verhältnisse dürfen wir nicht aus dem Auge verlieren, wenn wir die Lage unserer Bewegung und unseres Verbandes besprechen wollen.

1913 betrug der Gesamtwert der Erzeugung der deutschen Textilindustrie rund fünf Milliarden. Der Einfuhr von 1,62 Milliarden stand eine Ausfuhr von 1,14 Milliarden gegenüber. Wir hatten eine passive Handelsbilanz von einer halben Milliarde. Der Schwerpunkt liegt jetzt auf dem Inlandsmarkt. Wir leiden jetzt an einer sehr starken Unterkonsumtion. Diese ist hauptsächlich auf die ungeheuerlichen Preissteigerungen zurückzuführen. Die Massen des Volkes können kaum das Notwendige zum Leben einkaufen. Vor allem wird in erster Linie an der Kleidung gespart. Der Absatz in das Ausland vollzieht sich in anderen Formen als wie in der Vorkriegszeit. Hinzu kommen noch die Wirtshaftsschwierigkeiten, die besonders bei der Einfuhr eine sehr große Rolle spielen. Die Beschäftigungslage in der Textilindustrie wird dadurch immer zu einer stets schwankenden und unsicheren gemacht. Von allen Industrien leidet unsere Textilindustrie an Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit am meisten. Alle Krisen in anderen Industrien haben ihren unheilvollen Einfluß auf die Verhältnisse in unserer deutschen Textilindustrie. Zu Anfang dieses Jahres hat eine Besserung der Währungsverhältnisse unserer deutschen Reichsmark eine Verschlechterung der Beschäftigungsverhältnisse in unserer Industrie gebracht. Beim Sinken der Baluta hebt sich wieder die Beschäftigungslage.

Die deutsche Textilindustrie beschäftigt vor dem Kriege 1,1 Millionen Arbeiter und Arbeiterinnen. Jetzt beschäftigt sie in der günstigsten Periode 650-700.000. Die Beschäftigungszahlen haben geschwankt von 40-70 Prozent.“ Der Redner kommt dann auf die Kisten-gewinne einer großen Anzahl von Aktienunternehmungen in der Textilindustrie zu sprechen. Nur den momentanen Dividendenhunger zu befriedigen, wäre für eine Anzahl von Aktiengesellschaften in der Textilindustrie das Wesentliche. Die hohen Dividenden, die verteilt worden seien, wären vielfach die Ursache für die hohen Preise der Textilwaren. Dann kritisiert Redner scharf die Politik der Preisartelle und Preiskonventionen des Textilhandels und der Industrie. Man wärft sich gegenseitig die Bälle zu, verhängt Sperren usw., nur um die Warenpreise hoch

zu treiben. In diesen Zuständen erkennen wir, wenigstens insoweit die Breite in Frage kommen, immer wieder die Notwendigkeit der Schaffung von Selbstbewirtschaftungs-körpern.

Im zweiten Quartal des laufenden Jahres hat die Mitgliederzunahme weiter angehalten. In diesem Vierteljahr hat der Verband noch 1500 Zunahmen gemacht. Unorganisierte sind nur ganz wenig mehr vorhanden. Zuwachs ist nur zu erhoffen aus den Reihen der jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen. Größte Beachtung muß der Gewinnung der Falschorganisierten geschenkt werden.

In die Berichtsperiode fielen eine große Anzahl von Fällen trassierten Terrorismus. In der Reichsarbeitsgemeinschaft wäre über diese Dinge verhandelt worden. Mit der Leitung des Deutschen Verbandes habe man sich in Verbindung gesetzt, damit diese den Terrorismus mißbillige. Diese habe sich aber gedrückt. Das Organ des Deutschen Textilarbeiterverbandes habe sogar die Terroristen in Schutz genommen. Terrorismus sei ein Zeichen innerer Schwäche. Es zeuge nicht von einer Sieghaftigkeit der Idee, wenn Sozialdemokraten Gewalt anwenden gegenüber Unorganisierten. Legten Endes drehe sich aber auch der Spieß um, wenn die Dinge sich etwas ausgegährt hätten. Vom Redner wird dann die Jettrenheit des deutschen Volkes bitter beklagt. "Wir wollen", so führt er aus, "an der Milderung der Gegensätze mitarbeiten. Wir wollen unsere Bewegung nach innen und nach außen stärken. In diesem Sinne wollen wir auf der Generalversammlung arbeiten, damit unser Verband wachsen, blühen und gedeihen möge." (Lebh. Beifall.)

Vom Kassierer des Verbandes, Kollegen Schaffrath wird der Kassenbericht eingehend besprochen und wird dann dem Kassierer auf Antrag des Revisors, Kollegen Zell-Barmen, einstimmig Entlastung erteilt. Den Bericht des Verbandsauschusses erstattet dessen Vorsitzender Kollege Waller-Barmen. Der stellvertretend Verbandsvorsitzende Kollege Fahrenbrach ergänzt in mehreren wesentlichen Punkten den ausführlichen Abschnitt über Tarif- und Lohnbewegungen und den Bericht der Betriebsräteabteilung im gedruckten Geschäftsbericht. Ueber Presse und Bildungsweisen berichtet der Schriftleiter der "Textilarbeiter-Zeitung", Kollege Müller und Kollegin Hölzgens verbreitet sich über Aufgaben und Bedeutung des Arbeiterinnensekretariats. Die Berichte wurden von der Versammlung beifällig aufgenommen.

Es erfolgte dann eine Aussprache über die Geschäftsberichte, woran sich auch mehrere Delegiertinnen beteiligten. Auf Vorschlag des Kollegen Jungmitch-Reichenbach i. Schl. stimmte die Versammlung einstimmig nachfolgender

Entschließung

über Recht und Gerechtigkeit für Oberschlesien

Die Generalversammlung des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands, tagend in Münster i. W., erhebt Protest gegen die Vergewaltigung ihrer Volksgenossen in Oberschlesien. Sie verlangt, daß die Entscheidung über Oberschlesien, gestützt auf den Mehrheitswillen der dortigen Bevölkerung, nach den Grundsätzen des Rechts und der Gerechtigkeit erfolgt. Eine andere Entscheidung würde als Verstoß gegen die heiligsten Menschenrechte angesehen und berechtigterweise eine Stimmung und Gegenwirkung auslösen müssen, welche den Frieden unter den Völkern aufs härteste gefährdet. Die Generalversammlung appelliert an das Gewissen der Völker, dahin zu wirken, daß endlich mit der Methode der Gewalt und der Verwilderung gebrochen und dem Rechte zum Siege verholfen wird.

Den Höhepunkt des zweiten Verhandlungstages bildete ein großzügiges Referat des Vorsitzenden, Kollegen Otto-Düsseldorf, über die

Forderungen des christlichen Textilarbeiterverbandes zum Wirtschaftsaufbau und besonders zu den Fragen der Textilwirtschaft. Wir können nachstehend nur die Hauptpunkte der eingehend begründeten programmatischen Forderungen aus der Rede wiedergeben:

Bei der Form und dem Inhalt, welche wir der Wirtschaft geben wollen, handelt es sich nicht lediglich um eine Frage des Wohlens, sondern — praktisch gesehen — vornehmlich um eine Frage des Wohntums und um eine Frage der Zweckmäßigkeit. Wenn man Zukunftsziele aufstellt, darf man sich nicht allzuweit von der Wirklichkeit entfernen; sie müssen einen tragbaren Boden hinsichtlich ihrer Erfüllbarkeit haben, wenn man nicht die eigenen Anhänger enttäuschen will.

Die persönliche Initiative des Unternehmers für den Wiederaufbau hatten wir für bedenklich. Andererseits müssen wir eine freie Wirtschaft, die vornehmlich nur auf die Interessen des Unternehmers eingestellt ist, entschieden ablehnen. Eine Wirtschaft, die gegen die Gebote der Rücksichtnahme auf den Nächsten lediglich Ausbeutungsobjekte sieht, müssen wir entschieden bekämpfen und eine Form der Wirtschaft anstreben, welche in ihren großen Linien den Wesen eines wahren Christentums entspricht. Der Kapitalismus hat neben der technischen auch noch eine geistige Seite. Der schlimmste Kapitalismus liegt in der Entartung der Kapitalwirtschaft durch Ausbeutung. Neuere Maßnahmen müssen ergreifen werden, um den Reichsten Schranken anzuerkennen; gewisse Hemmnisse und Bindungen sind notwendig, um die Einen zu beschützen und die Anderen dadurch zu schützen. So sehr wir gegen die Staatsallmacht auf wirtschaftlichem Gebiete sind, haben wir doch das Eingreifen des Staates auf verschiedenen Gebieten des Wirtschaftslebens notwendig. Der Staat soll aber nur da eingreifen, wo die an der

Wirtschaft unmittelbar Beteiligten die Aufgaben der Volkswirtschaft nicht selbst lösen können. Damit kommen wir zu der Forderung der Schaffung von Selbstbewirtschaftungs- oder Selbstverwaltungs-körpern. In diesen Körpern sitzen die an der Wirtschaft unmittelbar Beteiligten (Arbeitgeber und Arbeitnehmer) zusammen und regeln aus freiem Entschluß die Verhältnisse. Hier kommt das bedeutsame Prinzip des sich gegenseitigen Findens, ohne daß direkter Zwang dahinter steht, zur praktischen Anwendung. Hier muß auf die Dauer der Ausgleich zwischen dem persönlichen und dem Gesamtinteresse gefunden werden, aus der freiwilligen Entschließung und Unterordnung unter die Belange des Gewerbes.

In der Reichsverfassung ist der Grundsatz niedergelegt, daß der Mensch im Mittelpunkt der wirtschaftlichen Verhältnisse stehen

müsse. Nicht das privatkapitalistische Interesse des Einzelnen, sondern das Gemeinwohl soll im Vordergrund stehen.

Ein ganz wichtiger Bestandteil des Artikels 165 der Reichsverfassung ist noch nicht erfüllt. Wir haben die Betriebsräte und haben den vorläufigen Reichswirtschaftsrat. Das Mittelstück zwischen beiden — die vorgeesehenen Bezirkswirtschafts- und Bezirksarbeiterräte — fehlen noch. Dieser Räteaufbau, folgerichtig durchgeführt, wird ohne Zweifel von sehr großer Bedeutung für unser Wirtschaftsleben sein.

In dem Grundgedanken des Achtstündentages müssen wir entschieden festhalten. Für die Textilindustrie muß unter allen Umständen der Samstagvormittag arbeitsfrei sein. In allen Industrien, die überwiegend weibliche Arbeitskräfte beschäftigen, muß die 46 Stundenwoche eingeführt werden. Wenn wir vom Gesichtspunkt einer gesunden Bevölkerungspolitik aus fordern, daß die 46 Stundenwoche mit freiem Samstagvormittag gesetzlich eingeführt wird, so handeln wir damit letzten Endes auch im Interesse der Volkswirtschaft.

Das Tarif- und Einigungsstellen bedarf eines weiteren gesetzlichen Ausbaues.

In den Mittelpunkt der ganzen Dinge stehen die Beteiligung der Arbeiter am Besitz, an der Mitverwaltung, Kontrolle und am Ertrag der Produktionsstätten und Betriebsmittel. Diejenigen, die von der Vergesellschaftung der Produktionsmittel nach sozialistischen Lehren das Heil erwarten, sind auf einem Irrwege. Das Schwergewicht ist nicht auf den Besitz der Produktionsmittel, sondern auf eine entsprechende Beteiligung am Ertrag der Mitverwaltung der Wirtschaft und des Unternehmens zu legen. Die Gewinn- und Produktionsergebnisse müssen klarer vor den Augen der Arbeitnehmer liegen.

Wichtig ist das Gebiet des Verbrauchs- und des Waren-umsaufs. Hier ist eine vereinfachtere Organisationsform anzustreben. Die Ware muß schneller vom Produzenten an den Konsumenten herankommen, ohne die vielen vertenernden Zwischenstationen. Auch die Schaffung eines wirklich gemeinnützigen Vorkaufes ist überaus wichtig und darum ernstlich anzustreben.

Das heutige Aktienrecht muß geändert werden, es muß die Möglichkeit einer Kollektivvertretung der Arbeiteraktionäre geschaffen werden, wenn aus der Kleinaktie und der damit verbundenen Gewinnbeteiligung etwas werden soll.

In der Frage der Werksgenossenschaften kommt in Frage, daß die Arbeiterchaft ausgehender Werke einen Vorteil, die Arbeiterchaft schließlichergehender Werke aber das Gegenteil haben würden.

Keine Industrie hat in den letzten sechs Jahren solche Umwandlungen durchgemacht, wie die deutsche Textilindustrie. Das hängt mit dem Kriege und mit der Abhängigkeit unserer Industrie, besonders soweit der Bezug der Rohstoffe in Betracht kommt, zusammen. Redner kommt hier auf die verschiedenen Verordnungen zu sprechen, die für die Wirtschaft in der Textilindustrie erlassen wurden und fordert die paritätische Besetzung aller jener auf Grund dieser Verordnungen geschaffenen Stellen. Desgleichen fordert er eine Herabsetzung der Preise für Textilwaren und die Ausschaltung unproduktiver und warenteuernder Zwischenglieder.

An den Gedanken der Arbeitsgemeinschaften müssen wir grundsätzlich festhalten. Mit Klassenkampf kann man in der Wirtschaft nicht auskommen, wohl aber niederreißen. Wir bedauern, daß die Arbeitsgemeinschaft in der Textilindustrie sich bisher noch nicht tief verankert und festere Wurzeln geschlagen hat. Unsere Berufsarbeit wird wirklich zu einem inneren seelischen Erleben, wenn wir sie anspannen als Dienst an der großen Volksgemeinschaft.

Katheten der Redner im letzten Teile seines Berichtes anlässlich darzulegen hat, wie sich die Stellungnahme der christlichen Arbeiterbewegung von der sozialistischen unterscheidet, schließt er seinen Bericht in recht wirkungsvoller Weise mit folgenden Worten, die langanhaltenden und lebhaften Beifall der Versammlung auslösten:

Was wir im Hinblick auf die Wirtschaft in unserem Dienste fordern und erstreben müssen, ist umschrieben worden. Mit der Änderung der äußeren Form ist es aber alles nicht getan. In erster Linie muß hinzukommen eine echte gemeinwirtschaftliche Gesinnung. Unsere Arbeit muß dem Volksganzen dienen, dem deutschen Volke und dem Lande, das jetzt noch aus vielen Wunden blutet. Wir wissen es: nicht der Machtgedanke, nicht der Militarismus im alten Sinne werden uns wieder aufwärts führen. Aber

ein Deutschland der Arbeit

in dem alle Glieder sich eins fühlen in dem Streben nach aufwärts, in gegenseitiger Anerkennung und Hilfsbereitschaft, das wird sich wieder durchsetzen, das wird wieder aufstehen zu neuem Glanze und wird unüberwindlich sein. Wir alle wollen uns geloben, mit der ganzen Kraft deren wir fähig sind, für ein solches Deutschland zu schaffen, damit wieder Raum werde, für ein freies, solches und großes Geschlecht auf deutscher Erde" (Stürmischer anhaltender Beifall.)

Als Gäste begrüßten die Versammlung die Herren Diözesanpräses Dr. Konermann-Münster und Verbandsvorsitzender, Reichstagsabgeordneter Franz Wieber-Düsseldorf. Ersterer fand mit seinen kurzen aber temperamentvollen Ausführungen über das innige und gegenseitig sich ergänzende Verhältnis zwischen christlicher Gewerkschaftsbewegung und konfessioneller Arbeiterbewegung lebhaft Zustimmung. Herr Wieber entbot Grüße seines jetzt 225 000 Mitglieder zählenden Metallarbeiterverbandes und stellte sich als Sohn eines Webers aus Hagen der Versammlung vor. In zündender Weise würdigte der Redner die hohe Bedeutung der christlich-nationalen Arbeiterbewegung besonders in der Jetztzeit und wünschte der Tagung guten Verlauf. Weitere eingegangene Schreiben und Telegramme wurden verlesen.

In längerer, gut durchdachter Rede verbreitete sich hierauf der zweite Verbandsvorsitzende, Kollege Fahrenbrach aus Düsseldorf über die Entwicklung des Einigungs- und Schlichtungswesens sowie über grundsätzliche und tatsächliche Verhältnisse bei Streiks und Lohnbewegungen. Unser Schriftleiter Kollege Müller in Düsseldorf behandelte in einem Berichte die Schulungsaufgaben des Verbandes im Hinblick auf die neuzeitlichen Aufgaben der Gewerkschaften. Dann erfolgte eine Aussprache über die erstatteten Berichte und fand nachfolgende Entschließung einstimmige Annahme:

Forderungen zum gemeinwirtschaftlichen Aufbau der Wirtschaft.

Die Generalversammlung des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands, tagend im August 1921 in Münster i. W., erklärt sich mit den von der Verbandsleitung bereits erhobenen Forderungen, insbesondere soweit die Schaffung, bezw. der Ausbau von Selbstbewirtschaftungskörpern mit weitgehenden Rechten und Befugnissen für wichtige Industrie- und Wirtschaftszweige in Betracht kommt, einverstanden. Besonders sind solche Wirtschaftskörper für die Textil- und Bekleidungsindustrie notwendig. Mehr wie bisher ist auf eine gesunde Preispolitik Gewicht zu legen; vor allem auch dadurch, daß unproduktive und warenteuernde Zwischenglieder im Warenverkehr ausgeschaltet und Produzenten und Konsumenten in eine engere Verbindung miteinander gebracht werden. Preiskartelle und Preiskonventionen, welche in der Textil- und Bekleidungsindustrie zwischen den Warenerzeugern und dem Handel vielfach gebildet werden und die Preise ungebührlich hochhalten, sind zu überwinden und zu bekämpfen. Die von den Selbstbewirtschaftungskörpern (Reichswirtschaftsstellen) der Textilindustrie zu lösenden Aufgaben müssen von Organisationswegen in eine nähere Verbindung mit den Betriebsräten des Verbandes, insbesondere den Branchenräten, gebracht werden. Der Gedanke der Arbeitsgemeinschaft bedarf einer noch besseren Pflege und Ausprägung; insbesondere verurteilt die Verbands-Generalversammlung, daß die Arbeitgeber der Textilindustrie des besetzten Gebietes sich bisher der Arbeitsgemeinschaft nicht angeschlossen haben. Die Pflege und Förderung des Berufsgedankens ist eine wichtige Gegenwart- und Zukunftsaufgabe, deren Ergebnis umso eher erfolgreich sein wird, als die Gleichberechtigung der Arbeiterchaft im Berufsleben noch mehr praktische Gestalt annimmt, das Platte-, Tarif- und Einigungswesen sich mehr den beruflichen Verhältnissen und Eigenarten anpaßt und der Gedanke der Berufs- und Volksgemeinschaft mehr zum Gemeingut des Volkes wird. Die Generalversammlung sieht in dem gegenwärtigen Materialismus und mammonistischen Zeitgeist eines der stärksten Hindernisse für die Verwirklichung einer Gemeinwirtschaft und hält die Bekämpfung und Zurückdrängung dieser, einen gesunden Aufbau der Wirtschaft hemmenden Gesinnung, für eine wichtige Gegenwartsaufgabe.

Nach Wiedereintritt in die Verhandlungen gelangte am letzten Tage der Generalversammlung zunächst ein Begrüßungsschreiben der früher dem Verbandsangehörigen und jetzt an den belgischen christlichen Bruderverband abgetretenen Ortsgruppe Eupen zur Verlesung. Darin wurde, nachdem den Verhandlungen guten Erfolg gewünscht worden, zum Ausdruck gebracht, daß man bedauere, leider zum ersten Male seit Bestehen des Zentralverbandes nicht an den Verhandlungen mehr teilnehmen zu können. "Wir werden uns aber", so schrieben die von Deutschland jetzt abgetrennten christlichen Textilarbeiter Eupens, "die Anregungen und Beschlüsse Ihrer Tagung als Vorbild dienen lassen, denn wo das Herz dran hängt und Gutes für das arbeitende Volk geschaffen wird, da soll man treu mitarbeiten bis zum Tode!" (Allgemeiner Beifall.) Im Namen und Auftrage des Verbandes der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands und seines Verbandsvorsitzenden, des Herrn Pfarrer Dr. Weber-Worm, begrüßte Herr Konsistorialrat Pähler-Münster die Versammlung in herzlichster Weise und betonte die Notwendigkeit des harmonischen Zusammenarbeitens zwischen Arbeitervereinen und Gewerkschaftsbewegung.

Für die Mandatsprüfungskommission erstattete Bericht Kollege Wucher-Waldkirch (Preiskau i. Baden). Dann wurde die Aussprache über die am vorigen Tage gehaltenen Vorträge weiter fortgesetzt. Die Aussprache brachte eine reichliche Fülle von Anregungen für die weitere Tätigkeit des Verbandes. Die mangelnde Gemeinschaftsgesinnung von Kreisen der Landwirtschaft und der Industrie und des Handels erfuhr eine in der Form sachliche, aber durchaus berechtigigte scharfe Kritik. Hervorgehoben wurde z. B. daß es eine hüllige Verleumdung der Aufgabengebiete der christlichen Gewerkschaften sei, wenn man vornehmlich in Unternehmertreuen glaubt, die christlichen Gewerkschaften müßten in der Vertretung der wirtschaftlichen Interessen weniger entschieden vorgehen als wie die deutschen Gewerkschaften der sogenannten "freien" Richtung. Der Vnangriffnahme der Schulungs- und Erziehungsaufgaben, besonders der sachlichen Ausbildung der Mitglieder, wurde von einem großen Teil der Diskussionsredner das Wort geredet. Nur Qualitätsware löste dazu beitragen, der deutschen So-

bustrie und der Arbeiterchaft Vorteile zu bringen und dadurch zu einem guten Teil zum Wiederaufbau der deutschen Volkswirtschaft beizutragen. Hierauf stimmte die Versammlung einmütig nachfolgender Entschliessung zu:

Für gesetzliche Festlegung der 45 Stundenwoche und des freien Samstagnachmittags.

Die in Münster tagende Generalversammlung des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter, der unter seinen 110 000 Mitgliedern 71 000 weibliche besitzt, spricht sich mit aller Entschiedenheit für die 45 stündige Arbeitswoche in der Textilindustrie aus, die gesetzlich festzulegen ist. Hierbei ist des Sonntags die Arbeitsdauer auf fünf Stunden zu beschränken, um den freien Nachmittag sicherzustellen.

- Es sind Tatsachen, daß 1. die Zahl der weiblichen jense der männlichen Arbeiter im Textilgewerbe fortgesetzt weiter übersteigt, 2. unter den rund 450 000 deutschen Textilarbeiterinnen viele tausende Mütter angetroffen sind, 3. der Frauenwelt beim kulturell-sittlichen und bürgerlichen Wiederaufbau außergewöhnlich große Aufgaben zu fallen, die sich nicht zuletzt in der Beförderung des Familienlebens werden äußern müssen.

Das verlangt gebieterisch, durch Arbeitsfreiheit am Sonnabend-Nachmittag die erforderlichen Kräfte zu gewinnen.

Allen, das Gegenteil erstrebenden Absichten erklärt die Generalversammlung den Kampf mit allen gesetzlichen Mitteln.

Für die Kommission zur Vorbereitung der an die Generalversammlung gestellten Anträge berichtet über die Arbeiten der Kommission Kollege Müller-Krefeld. Ueber die Frage, ob in Zukunft alle Angestellten an der Verbandsgeneralversammlung teilnehmen können, ohne von den Mitgliedern dazu besonders gewählt worden zu sein, entspinnt sich eine längere Debatte. Eine geheime Abstimmung ergab, daß die Mehrheit der Versammlung sich dafür entschied, daß fortan die Verbandsangestellten, ohne gewählt zu sein, an den Verbandsgeneralversammlungen teilnehmen können. Hierfür hatten sich 79 und dagegen 53 Stimmen erklärt, des Weiteren wurde eine einem Stundenverdienst entsprechende Beitragsentrichtung sowie eine erhebliche Erhöhung der Streit- und Gemäßregelunterstützung beschlossen.

Der Vorsitzende des Gewerkschaftsbundes der christlichen Bergarbeiter Deutschlands, Reichstagsabgeordneter Imbusch-Ossen, der inzwischen sich eingefunden hatte, begrüßte die Versammlung namens seiner Organisation und präsidierte die Hilfsbereitschaft der christlich organisierten Textilarbeiter, die sich schon in früherer Zeit in glänzender Weise bekundet habe.

Hierauf wurden in den Zentralvorstand neu- bzw. wiedergewählt: Müller-Krefeld, Weber-Nachen, Ley-Guskirchen, Langen-Giesentkirchen, Büchsenbüch-Warmen, Burghoff-Ronsdorf, Camps-Münster, Maria Wartsch-Neusalz a. d. Ober-, Kämmele-Abrecht (Waden), Christine Hölzgens-Düsseldorf. Als Ersatzmitglieder für die vorstehend Genannten wählte die Versammlung: Hoffemes-Bierßen, Sauren-Düren, Schüller-M.-Glabbach, Zimmermann-Wanlo, Heele-Münster, Naberhäumer-Greven, Christine Brautmann-Borghoff, Frau Preis-Langenbielan, Pitter-Chemnitz, Buchner-Waldkirch, Grete Pappenheim-Warmen, Rehmann-Warmen, Selbach-Warmen.

Als Mitglieder in den Verbandsausschuß wurden einstimmig gewählt: Nießen-Lobberich, Menzerath-Nachen, Hermes-M.-Glabbach, Waller-Warmen, Bornmann-Coesfeld, Lensing-Hannover, Käte Huber-Schöppingen, Scheffel-Rußdorf (Oberlausitz), Gressenz-Mahr-Augsburg; als Ersatzmitglieder: Mast-Krefeld, Huppert-Nachen, Clasen-M.-Glabbach, Rusbaum-Blombachgerbach, Käte-Emsdetten, Huke-Heiligenstadt, Mathilde Steu-Neuvingen, Roat-Großschönan, Maria Heiligenfelder-Kaufbeuren.

Als Passenrevisoren wurden wiedergewählt: Zell-Warmen, Gehring-Föllensbeck, Sauren-Düren.

Ein sowohl nach Form wie nach Inhalt meisterliches Referat wurde vom Schriftleiter der „Deutschen Arbeit“, Herrn Dr. Th. Brauer-Köln, tätig beim Generalsekretariat des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands, erstattet über den Gegenstand:

Christliche Gewerkschaften und Volkserneuerung.

Das Wesentlichste aus dem Vortrag geben wir in Nachstehendem wieder:

Wir leben in einem Zeitpunkt, der unser Volk und Volksleben auf einer tiefen Talsohle zeigt. Der Beweis dafür ist die stierhafte Tätigkeit, in der man heute versucht, dieses Volk wieder hinauf zu führen. Sie haben den Beweis dafür in den Ideen, die Tag für Tag neu ins Volk geworfen werden, Plänen und Projekten, die mit einer blitzartigen Schnelligkeit über uns hinweggehen. Die Gesetzgebungsmaschinerie hat niemals so geräuschvoll und so blitzschnell gearbeitet, als wie das heute der Fall ist. Das Gefühl, das wir uns auf tiefer Talsohle befinden, ist allgemein. Auch allgemein der Drang, wieder hinaufzukommen. Es ist eigentlich verständlich, daß, wo auf der ganzen Welt die Luft mit Sirengeschreien angefüllt ist, die Stellung unseres Volkes schwierig ist. Können wir das Volk erneuern? Können vor allem wir christlichen Gewerkschaften das? Wo sollen wir anfangen? Es gibt nur eine Möglichkeit, um diese Erneuerung herbeizuführen. Die besteht darin, daß wir endlich einmal Abstand nehmen von dem Wahnsinn, uns allen gerecht zu werden. Das ist eine Unmöglichkeit. Wir müssen anfangen, von dem kleinen Kreise aus, den

der Herrgott uns gezogen hat, bei uns selber anzufangen. Unser Verhängnis ist es gewesen, daß wir mit Verstand und Vernunft nur Pläne aufs Papier gebracht haben. Gewiß, so kann man alles lösen, auf dem Papier kann man jede Frage lösen. So kommen Pläne zustande, die durch ihre Logik faszinieren. Etwas anderes ist es, Pläne auch praktisch zu verwirklichen. Es hat sich noch immer gezeigt, daß, wenn das Umsetzen in den Alltag kommt, daß alle diese Pläne daran leiden, daß sie den Menschen verkennen und in seiner Eigenart nicht würdigen und berücksichtigen. Darum war nie die Zeit so dringend, um christlich-soziale Ideen in die Praxis umzusetzen.

Wenn wir diese Selbstverständlichkeiten herausholen, dann können uns die so ganz vertrauten Worte entgegen: Familie, Heim, Heimat, Beruf. Es kommt nur darauf an, daß wir wieder lernen, hinein zu horchen, was uns diese Welt besagt. Das ist das Verhängnis gewesen, daß wir verlernt haben, auf den heimlichen Klang dieser so selbstverständlichen Worte zu lauschen. Darum müssen wir hier einsehen. Wir dürfen eines nicht vergessen, so groß unsere Gewerkschaftsbewegung geworden ist, sie geht von einem ganz kleinen Kreise aus, vom Arbeitsverhältnis und von der Reform desselben. Nun kommt es darauf an, daß wir uns darüber klar zu werden versuchen, von diesem kleinen Kreise aus das Volk zu erneuern, aus den Quellen die ewig und unversiegbar sind, mit frischer Laktat zu schöpfen.

Eine grundlegende Umwälzung der Rechtsentwicklung ist durch die Tätigkeit der Gewerkschaften erfolgt. Der Kern des Rechtswesens ist die Sozialpolitik. Was ist letzten Endes der Zweck und das Ziel der Arbeiterversicherung? Sie gibt ein Recht auf Erhaltung dem im Arbeitsverhältnis Stehenden. Das bedeutet Aufhebung der grausamen und menschenunwürdigen Auffassung der Arbeit als von einer Ware, über die der Unternehmer nach Willkür schalten und walten kann. Der Arbeiterschutz führt das Werk weiter fort. Ueber den privatwirtschaftlichen Interessen des Einzelnen in seiner privaten Tätigkeit steht das Interesse der Allgemeinheit an Menschen, der gegen eine schrankenlose Ausnutzung in Schutz genommen werden muß. Der Arbeiterschutz bedeutet zugleich den Schutz des Einzelnen gegen sich selber. Wie war denn früher die sogenannte individualistische Auffassung? Sie verlangte ein unbedingtes Selbstbestimmungsrecht, durch Auserachtlassung der Schutzbestimmungen, nur damit der Einzelne möglichst rasch und ungehindert zu seinem Erlöse kam. Jetzt aber wird nicht nur der Arbeiter im Betriebe seiner Arbeitskraft nach geschätzt, sondern auch als Mensch. Viel bedeutungsvoller als das ist, was die Bewegung sich selber geschaffen hat. Erinnert sei an

die tiefere Bedeutung des Tarifvertrages.

Es ist letzten Endes die Neuverweckung des deutschen Rechtsgedankens. Ein anderes größeres Gebiet ist der Aufbau der Wirtschaft. Unter dem Kapitalismus war die Volkswirtschaft keine Wirtschaft mehr für das Volk geworden, sondern ein anarchisches Durcheinander. Wir wollen die Regulierung der Wirtschaftskräfte, die Regelung des Angebotes und der Nachfrage, den Einfluß auf den Zugang zum Arbeitsmarkt, die Beeinflussung des Lehrlingswesens, Einfluß auf die Entfaltung der Technik. Der Sinn der Betriebsräte ist letzten Endes, daß der Mensch wieder als Mensch auf der Arbeitsstätte sich betätigen kann und soll, daß er nicht gepöppelt werden soll der furchtbaren Macht des Werkzeuges und der Maschine, sondern daß er von seinem Schöpfer dazu berufen ist, die Erde zu beherrschen. Das soll natürlich nicht heißen, daß wir nun alles auf einmal auf den Kopf stellen wollen. Die christliche Gewerkschaftsbewegung ist nun doch etwas anderes, als wie daß man da aus einem Besitzlosen einen Besitzenden macht oder umgekehrt. Das ist der tiefe Sinn des Berufsgedankens und es tut sich da die Berufsauffassung in ihren beiden Seiten auf. Auf der einen Seite die technische auf der anderen Seite die sittliche Seite des Berufsgedankens. Innerlich frei werden, innerlich Herr werden, das ist die erhabene Größe des Berufsgedankens, das ist das hervorsteckendste Merkmal der christlichen Arbeiterbewegung. Ist es nicht wunderbar, ist es nicht überwältigend, zu welchen Ausichten von unendlicher Tragweite die Beschäftigung im kleinen Kreise unserer gewerkschaftlichen Tätigkeit führt? Vieles ist bereits praktisch erreicht. Manches ist noch zu erstreben.

Die christlichen Gewerkschaften haben niemals gestrebt nur nach der formalen Gleichberechtigung. Damit allein war uns ein ganzes Jahrhundert lang nicht viel gedient. Vor dem Gesetze kann man gleichberechtigt und doch noch Sklave sein. Nicht Gleichberechtigung nur, sondern auch Gleichbewertung wollen wir. Jeder muß auch besser und erträglicher sein Dasein führen.

Wir beklagen es sehr, daß sich so viele Arbeitgeber von der Arbeitsgemeinschaft abwenden und loslösen wollen. Wir, die wir die Pflichten in den einzelnen Kreisen so dringlich vertreten, wir sind berechtigt zum lauten Protest gegen solche Erscheinungen.

Wir wollen die Vergeistigung des Arbeitsverhältnisses in der Durchführung bis zur berufskundlichen Idee. Ein weiteres Gebiet ist das der allgemeinen Volkskultur. Wir erstreben das, vom Arbeitsverhältnis ausgehend, die innere Anteilnahme an allem Schönen und Guten, das menschlicher Geist erschaffen und erfunden hat. Angefangen von der Körperpflege bis zur Ergriffung der Seele durch Dichtung und Tonkunst, durch Malerei und Architektur. Das alles ist für uns geschaffen, gehört auch uns. Vieles kann noch geschehen, wenn auch die Arbeiter sich selber auf ihr Menschentum besinnen, wenn ihre Umgebung freundlicher wird und wohlthäter.

Was wäre z. B. die Volksbildung, wenn nicht die Gewerkschaftsbewegung dahinter stünde. So wird die christliche Gewerkschaftsbewegung mit ein wichtiger Faktor bei der Volkserneuerung. Der marxistische Sozialismus kann uns diese Kräfte nicht vermitteln. Darum Kampf dieser

anderen Auffassung. Nicht Kampf diesen Menschen, die irre geleitet worden sind, sondern Kampf den gegenwärtigen Bestrebungen.

Von uns und unserer christlichen Bewegung erwartet jetzt die Welt, daß wir sie erlösen aus dem furchtbaren Druke, unter dem sie jetzt leidet. Aber nicht der Zwang soll die Triebkraft sein, sondern die Ueberzeugung des freien Mannes. Wir stehen vor entscheidungsvollen Stunden. Unsere Tätigkeit muß zur Volkserneuerung führen. Die Entwicklung ist in unsere Hand gelegt. Eine große Verantwortung liegt damit auf uns. Sollen wir verzagen, weil unsere Bewegung noch nicht so groß ist, als wie die andere? Weil sie noch jugendlich ist? Nein, gerade deswegen soll die Welt an uns erleben, daß sie nicht vergebens die Augen auf uns gerichtet. Gerade weil die Bewegung noch jugendlich ist, darum kann noch Kämpfer- und Märtyrergeist aus ihr herausgeholt werden. Darum die Menschen her, die von der Blut der Ueberzeugung durchdrungen, diese weiterübernehmende Tätigkeit ausüben können." (Sang anhaltender, stürmischer Beifall.)

Eine Begrüßungsbesuche des preussischen Ministerpräsidenten Stegerwald, die nimmehr zur Verlesung kam, wurde von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommen. Eine Diskussion über die Ausführungen Dr. Brauers fand nicht statt, um den tiefen Eindruck, den die Rede hinterlassen, nicht zu verwischen.

Ein zündendes Schlusswort des Verbandsvorsitzenden Otte und ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Verband beschloß die in allen Teilen harmonisch verlaufene Versammlung.

Der Steuerabzug vom Lohn

hat mit dem 1. August wieder eine Änderung erfahren. Nach den bisherigen Bestimmungen war vom Lohn ein gewisser Betrag steuerfrei und betrug derselbe für jeden steuerpflichtigen Arbeitnehmer, dessen Lohn bemessen war nach

	Tagen	Wochen	Monaten
Für den Steuerpflichtigen	M. 4,—	M. 24,—	M. 100,—
Für die im Haushalt lebende Ehefrau	" 4,—	" 24,—	" 100,—
Für jed. im Haushalt lebende Kind unter 21 Jahren	" 6,—	" 36,—	" 150,—

Der Abzug fand statt vom Nettolohn, d. h. nach Abzug der Kranken-, Invaliden-, Pensions- usw. Beiträge; übriggebliebener Lohn war nach Abzug obiger Sätze zu versteuern. Hierin ist insoweit eine Änderung eingetreten, als nicht mehr der Netto-, sondern der Bruttolohn ab 1. August der Steuer unterworfen ist. Ferner werden Kinder nur noch unter 17 Jahren, wenn sie selbst ein steuerpflichtiges Einkommen haben, und Kinder über 17 Jahre ohne steuerpflichtiges Einkommen berücksichtigt. Zu den vorerwähnten Sätzen tritt ab 1. August eine weitere Ermäßigung ein, soweit Abzüge gemäß § 13 des Einkommensteuergesetzes in der Zeit vom 1. April bis 31. Juli berücksichtigt worden sind um 0,60 M. täglich, um 3,60 M. wöchentlich und um 15,— M. monatlich. Sind Abzüge nach § 13 des Einkommensteuergesetzes vom 1. April bis 31. Juli 1921 nicht berücksichtigt worden, was in den meisten Fällen wohl zutreffen wird, so betragen die Ermäßigungen in der Zeit vom 1. August bis 31. Oktober täglich 1,40 M., wöchentlich 8,40 und monatlich 35,— M.

Diese letzteren Sätze sind aber nicht dem Existenzminimum zuzuzählen, sondern von den ermittelten Steuerbeträgen in Abzug zu bringen.

Im praktischen Leben ist diese Handhabung etwas umständlich und stößt vielfach, namentlich bei größeren Betrieben, auf technische Schwierigkeiten. Der Einfachheit halber multipliziert man die letzteren Zahlen mit 10 und zählt sie dem Existenzminimum zu, wie folgendes Beispiel zeigt:

Ein verheirateter Arbeiter hat ein Einkommen von 400,— M. wöchentlich bei drei Kindern.	
Der Wochenlohn beträgt	M. 400,—
Für den Steuerpflichtigen sind frei	M. 24,—
Für die Zeit vom 1. 8. bis 31. 10. weiter	M. 8,40 x 10 = M. 84,—
Für die im Haushalt lebende Ehefrau ebenfalls	M. 24,—
Für drei Kinder unter 17 Jahren, zum Haushalt gehörig	M. 108,— M. 240,—
Zu versteuernder Lohn	M. 160,—
Es wäre an Steuer zu zahlen 10%	M. 16,—
Bei einer Berechnung, wo nur das Existenzminimum in Anrechnung gebracht und die M. 8,40 vom ermittelten Steuerfuß in Abzug gebracht werden, ergibt sich daselbe Bild, wie nachfolgend gezeigt werden soll.	
Der Wochenlohn beträgt	M. 400,—
Für den Steuerpflichtigen sind frei	M. 24,—
Für die im Haushalt lebende Ehefrau	M. 24,—
Für drei Kinder unter 17 Jahren	M. 108,— M. 156,—
Zu versteuernder Lohn	M. 244,—
Es wäre an Steuern zu zahlen 10%	M. 24,40
Dahon ab zur Abgeltung der Abzüge nach § 13 des Einkommensteuergesetzes	M. 8,40
bleibt	M. 16,—

Zur Erleichterung der Berechnung will ich den Mitgliedern hier eine Tabelle anführen, welche für eine zweiwöchige Lohnzahlung berechnet ist. Bei wöchentlicher Lohnzahlung sind die Zahlen zu teilen. Vom 1. August bis 31. Oktober sind steuerfrei in der Doppelwoche, soweit Abzüge gemäß § 13 des

Einkommensteuergesetz vom 1. 4. bis 31. 7. nicht herabgesetzt worden sind für den Steuerpflichtigen	W. 216,—
Für den Steuerpflichtigen und Frau	264,—
" " " " " " und 1 Kind	336,—
" " " " " " " 2 Kinder	408,—
" " " " " " " 3 " "	480,—
" " " " " " " 4 " "	552,—
" " " " " " " 5 " "	624,—
" " " " " " " 6 " "	696,—
" " " " " " " 7 " "	768,—
" " " " " " " 8 " "	840,—

Am 1. November kommen wieder andere Sätze in Anrechnung, der erhöhte Satz von M. 8,40 fällt fort und an seine Stelle kommen M. 3,60 in Anrechnung. Bis dahin kann aber der ganze Steuerplan schon wieder über den Haufen geworfen sein, sobald es unnütze Arbeit wäre, schon jetzt die Sätze herauszurechnen. Wir leben eben in der Zeit der Ummwälzungen. Vorläufig gelten vorstehende Sätze und wollen die Mitglieder sich dieselben aufbewahren.

H. G.

Allgemeine Rundschau.

Steigende Lebenshaltungskosten.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten, die vom Statistischen Reichsam auf Grund der Erhebungen über die Ausgaben für Ernährung, Heizung, Beleuchtung und Wohnungsmiete berechnet wird, ist im Monat Juli ganz beträchtlich gestiegen. Sie beträgt 963, während sie im Vormonat 896 und im Monat Januar dieses Jahres, dem bis jetzt teuersten Monat, 924 erreicht hatte. Zu der Steigerung haben im Berichtsmontat Preiserhöhungen für fast alle Nahrungsmittel, besonders für Hülsenfrüchte, Fette, Eier und Milch beigetragen. Vor allem fällt aber bei der Zusammensetzung der den Berechnung zugrunde liegenden "Normalration" für die Feststellung der Reichsindexziffer die infolge der außergewöhnlichen Bitterungs-Verhältnisse stark in die Höhe gegangenen Preise für Gemüse und Kartoffeln neuer Ernte sehr ins Gewicht. Die Bewegung innerhalb des Reiches war, im Gegensatz zu den Vormonaten, ziemlich einheitlich. In fast allen Erhebungsgemeinden war eine Steigerung der Lebenshaltungskosten festzustellen.

Internationaler Kongress der christlichen Gewerkschaften der Bekleidungsindustrie.

Am 2. und 3. August traten Delegierte der christlichen Verbände der Bekleidungsindustrie in Coblenz zu einer Tagung zusammen. Vertreten waren Belgien, Deutschland, Frankreich, Oesterreich und die Niederlande. Außerdem hatte Italien Anträge eingereicht und den Beitritt zu einem Internationalen Bund in Aussicht gestellt. Der vorbereitende Ausschuss, bestehend aus den Delegierten der beiden holländischen Verbände, wurde mit der Kongressleitung beauftragt. In Vertretung des Internationalen Bundes der christlichen Gewerkschaften nahm Sekretär Gerrit van der Meer an den Verhandlungen teil.

Der Kongress beschloß die Gründung einer Internationalen für die Bekleidungsindustrie und die verwandten Berufe und legte die Satzungen und Beiträge für den Internationalen Bund fest. Den ersten Vorsitzenden des Bundes stellt der Verband christlicher Arbeitnehmer des Bekleidungsgebietes Deutschlands, den ersten Schriftführer der Kath. Verband der Bekleidungsindustrie Hollands. Die Kassengeschäfte werden durch den christlichen Verband der Bekleidungsindustrie Frankreichs geführt. Im Vorstand sind ferner vertreten: Christl. Verb. Belg., Christl. Verb. Belg. Ind. Hollands, Christl. Verb. weibl. Arb. Belg. Ind. Belgiens, B. K. Arb. Belg. Belgiens und Gewerkschaft der Heimarbeitenden Deutschlands.

Der Kongress beschloß einen Gegenseitigkeitsvertrag, der die Rechte und Pflichten der Mitglieder in Fällen der Auswanderung und das Verhalten in Arbeitslosigkeiten in den Grenzgebieten regelt. Sodann nahm der Kongress Bericht über die Verhältnisse und die Lohn- und Arbeitsbedingungen in der Bekleidungsindustrie sowie über den Stand der Bewegung in den einzelnen Ländern entgegen. Das Material wird beim Internationalen Sekretariat in Utrecht gesammelt und den angeschlossenen Verbänden zugesandt werden.

Der erste Internationale Kongress christlicher Verbände der Bekleidungsindustrie war ein voller Erfolg. Die Verhandlungen wurden in bestem Einvernehmen geschlossen und es ist zu erwarten, daß die Verhandlungen über die Bekleidungsindustrie gute Früchte zum Besten aller Mitglieder des Bundes zeitigen.

Aus unserer Industrie.

Internationale Regelung der Arbeitszeit in der Textilindustrie.

I.A.B. Die internationale Baumwollensindustrial-Konferenz, die im Juni 1921 in Manchester tagte, legte die internationale Regelung der Arbeitszeit in der Textilindustrie fest. Der holländische Direktor des Internationalen Arbeitsrates, Dr. G. B. Butler, ein in diesem Amte angesehener Referat über die Arbeitszeit in der Textilindustrie vor, dessen hauptsächlich Gedankengänge beachtenswert sind. In der Baumwollensindustrial-Konferenz hängt die Leistung in sehr bedeutendem Maße von den maschinellen Einrichtungen ab, so daß von der Verkürzung der Arbeitszeit eine erhebliche Minderung der Produktion zu erwarten war. Untersuchungen, die in den Vereinigten Staaten

und anderwärts vorgenommen wurden, zeigten jedoch, daß dieses Ergebnis durchaus nicht allgemein folgte. Seitens amerikanischer Unternehmer der Baumwollensindustrial-Konferenz wird aber doch geltend gemacht, die Arbeitszeit zu verkürzen, wenn derselbe Weg nicht nur im Inlande, sondern auch im Auslande allgemein beschritten wird. Hierauf hinweisend bemerkte Mr. Butler, daß es der Zweck des von der ersten Hauptversammlung der Internationalen Arbeitsorganisation beschlossenen Übereinkommens, betreffend die Arbeitszeit, sei, dieses Ziel zu erreichen. Mit einer Ausnahme haben alle Teilnehmer in Washington anwesenden Vertreter der Unternehmer für dieses Übereinkommen gestimmt, und wenn es von allen Staaten ratifiziert würde, wäre einheitliches Vorgehen in der Frage der Arbeitszeitverkürzung sichergestellt. Besonders bemerkenswert ist, daß Indien und Japan an der Washingtoner Versammlung teilnahmen. In Übereinkunft mit ihren Beschlüssen hat Indien bereits die wöchentliche Arbeitszeit von 72 auf 60 Stunden herabgesetzt und, wenn Japan das Übereinkommen ausführt, würde es in seiner gesamten Textilindustrie, mit Ausnahme der Seidenindustrie, die Höchstarbeitszeit von 84 auf 57 Stunden in der Woche zu vermindern haben. In der Diskussion, die auf das Referat Mr. Butlers folgte, behaupteten verschiedene Redner, daß die Arbeiter ihre vermehrte freie Zeit schlecht zu nützen verständen, weshalb es um so mehr berechtigt wäre, die Gütererzeugung in einer Zeit zu vermindern, da die Welt ärmer als je ist. Mr. Butler sprach sich dahin aus, daß die Sucht nach Vergnügungen nur eine Rückwirkung der durch den Krieg verursachten Kräfteüberspannung sei und nicht auf die Arbeiterschaft beschränkt bleibe. Die Erfahrungen der letzten zwei Jahre dürften nicht zu allgemein gültigen Schlüssen verleiten.

Die Lage des deutschen Webstoffgewerbes.

zeigt auch weiterhin ein allgemein befriedigendes Bild. Die Wollwarenfabrikanten, ebensolche für Halbwole, sowohl diejenigen für Herren-, wie für Damenstoffe, haben gute Aufträge in Händen, die ihnen auf längere Zeit hinaus Beschäftigung sichern. Ebenso haben die Hersteller von Wirkwaren recht flott zu tun. Dies bezieht sich auf alle Zweige der Woll- und Strichwarenbranche. Ungemein große Aufträge wurden von Amerika in Strumpfwaren erteilt, derart, daß die diesbezüglichen Fabrikanten nur mit Mühe inländische Aufträge entgegennehmen können. Die Befürchtung, daß der neue amerikanische Zolltarif das Geschäft unterbinden würde, hat sich erfreulicherweise nicht erfüllt. In der Baumwollindustrie ist ein ansehnlicher Auftragsbestand vorhanden, auch Anzeichen der Besserung sind in der Juteindustrie vorhanden. Nicht besonders verändert erscheint die Lage der Leinenindustrie. Etwas besser geht es in der Besatzindustrie. Was die Seidenindustrie anbelangt, so erschweren die hohen Rohstoffpreise das Geschäft etwas, doch verfügt auch dieser Zweig über hinreichende Aufträge zu lohnenden Preisen.

Berichte aus den Ortsgruppen.

Güterlosh. Am 1. August, abends 8.30 Uhr, fand hier im Verbandshaus Rölling, Talstraße, eine Mitteilerversammlung der hiesigen Ortsgruppe statt. Nach Eröffnung derselben durch den Vorsitzenden Kollegen Ruckenthaler und Beachtung der erziehlichen Mitglieder, besonders des Referenten, Kollegen Sparenberg, erteilte er letzterem das Wort. Dieser sprach über die allgemeine wirtschaftliche Lage, sowie die Fortschritte durch die christliche Gewerkschaftsbewegung. Auf die augenblickliche Lohnbewegung kam er, wie es dabei der Zeitgeist erforderte, auf die Kaufkraft des Geldes an. Dann allerseits darauf hingewiesen wurde, die Preise unserer Produkte den Zeitverhältnissen anzupassen, dann sei erforderlich, das auch wir mit unserem Lohn diesen Preisen gleichgestellt würden.

Weiter Beifall seitens der aufmerksamen Zuhörer lobte seine schönen und reichen Ausführungen. Nach kurzer Aussprache schloß Kollege Ruckenthaler gegen 10.30 Uhr die Versammlung.

Reichenau. Donnerstag, den 20. Juni, fand im Gasthaus zur "Sant Jutta" unsere Monatsversammlung statt. Kollege Ruckenthaler gab die Tagesordnung bekannt und begrüßte die Anwesenden. Es wurde das Protokoll verlesen und die Abrechnung vom 2. Quartal bekanntgegeben. Aus der Abrechnung war zu ersehen, daß unsere Ortsgruppe immer mehr vorwärts kommt. Dann erging Kollege Sparenberg aus Jüttau das Wort zum Vortrag über das Thema: Lohnbau und Arbeitsverhältnisse. Weiter Beifall wurde dem Redner für seine guten Ausführungen gezollt. Es wurde dann zur Wahl eines Delegierten zur Bezirkskonferenz in Dresden geschritten. Kollege Ruckenthaler wurde vorgeschlagen und auch einstimmig gewählt. Kollege Heinrich sprach noch einige Worte zu dem Fortschritte der Gewerkschaft. Er sagte, daß die Arbeiter wollen den Frieden. Aber durch das Vorgehen der Arbeitgeber, den Lohn abzuhängen und die Arbeitszeit zu verlängern, kann nur der Arbeiter zum Kampfe gezwungen werden. Nachdem die Tagesordnung erschöpft war, wurde die Versammlung gegen 11 Uhr geschlossen.

Schmalenberg. In die Koralle der Sperrlingen! Jeder sieht es in unserer Ortsgruppe noch Arbeiter und Arbeiterinnen, welche den großen Wert des Zusammenhanges der Arbeiterschaft innerhalb der Organisation nicht erkennen wollen. Es ist dieses die größte Last der Arbeiterbewegung, die Firma Franz Falke, Rosen. Vor ungefähr 2 1/2 Jahren, bei Gründung unserer Ortsgruppe, waren diese Leute Mitglied unserer Organisation. Als sie jedoch im Laufe der Zeit eine Erhöhung der Beiträge unbedingt notwendig machte, ließen sie die Arbeiter ihrer Gewerkschaft den Rücken. Die Firma ist wohl dazu zu suchen, daß ein Teil dieser Arbeiterschaft die Gewerkschaft verließ, während der andere Teil der Ansicht ist, daß sie durch ihre Mitgliedschaft den Arbeitgebern auf die Füße treten würde, so er das ihnen ein in Aussicht stehendes "Besser" Leben dadurch hätte ginge.

Die denn auch ist, diese Leute haben ganz und gar vergessen, was die Organisation im Laufe der vergangenen 2 1/2 Jahre für sie getan hat. Sie denken nicht darüber nach, welche schwere Kämpfe der Arbeiterschaft in der Zukunft noch

herbeistehen. Ferner hören es diese Leute doch tagtäglich in ihrem Weibbeutel, daß nur durch den Zusammenschluß und die Zugehörigkeit zur Organisation ihr Los verbessert werden kann. In Aufklärung hat es hier nicht gefehlt. Jedoch das alles läßt diese Leute kalt. Nur bei dem Arbeitgeber lieb kind sein und demselben ja nicht auf die Füße treten.

Auf das alles hier anzugehen, was zur Beseitigung der Beitragsverhöhung geführt hat, würde zu weit führen. Wir als organisierte Arbeiterschaft und überzeugte Gewerkschaftler wissen, daß diese Erhöhung der Beiträge unbedingt notwendig war, wenn unsere Interessen in der richtigen Weise vertreten werden sollten. Einerseits ist diesen Leuten der Beitrag zu hoch; wenn aber andererseits die erhöhten Lohnsätze in Kraft treten, dann findet sich nicht ein einziger dieser Arbeiter, der den Mut hat und auf diese Geißel Verzicht leistet. Die Hauptsache bei diesen Leuten ist, daß sie alle 14 Tage auf Kosten der übrigen Arbeiterschaft ihr Geld einstreichen können. Ist das Kameradschaft, kommen wir mit einer solchen Arbeiterschaft zum Ziele? Was muß der unorganisierte Arbeiter dieses Betriebes gedacht haben, als er an einen unserer Kollegen herantrat mit der Frage: Wann macht ihr wieder Lohn-erhöhungen, es geht so nicht mehr, wir müssen mehr verdienen? Ist dies nicht geradezu ein Voh auf die organisierte Arbeiterschaft? Die Dummheit mag hier das Urteil über den Charakter dieser Arbeiterschaft fällen. Hoffentlich hat unser Kollege dem Fragenden die gebührende Antwort gegeben. Alles in allem: diese Arbeiterschaft will nicht zu uns gehören, sie arbeitet gegen uns. Wir als organisierte Arbeiterschaft von Schmalenberg und Umgebung wissen, wie solche Leute in Zukunft zu bewerten sind.

Unsern Kollegen und Kolleginnen aber rufen wir zu: Haltet fest an der Organisation und schließt die Reihen dichter. Groß sind die Aufgaben, die in der Zukunft noch zu erfüllen sind. Nur dann wird wir in der Lage unser Los zu verbessern, wenn wir eine geschlossene Masse bilden, wenn wir treu hinter unserer Gewerkschaftsfahne marschieren. Darum seid einig, seid opferbereit und arbeitet mit an diesem hohen und hehren Ziele.

Besondere Bekanntmachungen.

Sekretariatsbezirk Köln-Mülheim.

Mit dem 12. August 1921 befindet sich die Geschäftsstelle nicht mehr Köln-Mülheim, Danzigerstr. 112, sondern Prinz-Wilhelmstr. 34. Telefon Köln-Mülheim 950.

Andreas Janßen,
Sekretariatsleiter.

Bezirkskonferenzen für den Verbandsbezirk Aachen-M. Gladbach.

Die unterzeichnete Bezirksleitung ladet hierdurch zu den diesjährigen statutgemäßen Bezirkskonferenzen freundlich ein: für die Ortsgruppen des Industriebezirks M. Gladbach: am Sonntag, 28. August, vormittags 10 1/2 Uhr im Vitushaus, Bettratherstraße 7, zu M. Gladbach; für den Industriebezirk Aachen: am Sonntag, 4. September, vormittags 10 1/2 Uhr im Lokale Schmitz, Jakobstr. 28, zu Aachen.

Die Wahl der Delegierten zu den Bezirkskonferenzen erfolgt nach den Bestimmungen des § 26 unseres Verbandstatuts. Die Tagesordnung wird den Ortsgruppenvorständen durch Rundschreiben bekannt gegeben. Wir bitten die Vorstände der Ortsgruppen, die Wahlen umgehend in die Wege leiten zu wollen.

Mit kollegialem Gruß!

Erwald Weber, Bezirksleiter.

† Sterbefall. †

Jakob Müllegans-Düren — Edmund Knobloch-Düren — Fritz Hochhausen-Neuwirk — Josef Rong-Nachen — Anton Prell-M. Gladbach — Johanna Ehlink-Rheine — Franz Stenischka-Langenbielau — Pauline Schneider-Unterlaubringen — Anna Meyndrich-Winkelath — Peter Lizzig-Blöchingen — August Heppel-Verfahng — Frau Rosine Schupp-Ebingen — Lina Raible-Ulma — Ida Heilmann-Duisburg — Gervastus Griebel-Fulda — Jakob Norderhorn-Nijm — Max Helbeck-Dahlhaujen — Gerhard Kirchhaujen-Kempen — Berta Jähel-Schömburg — Hubert Felden-M. Gladbach — Josef Keiners-M. Gladbach — Wilhelm Sack-Bochwinkel — Elise Schaaf-Nachen — Josef Lange-Neufals — Ludwig Gier-Brand — Gottfried Förster-Brand — Josef Haurand-Scherfede — Frau Anna Steiner-Murg — Franz Hoff-Hilben — Anna Hümkel-Dhrup.

Versammlungskalender.

Cottbus. 27. August, abends 7 Uhr im Königs Bierhaus Monatsversammlung.

Wesselweber gesucht!

Für sofort werden für eine hiesige Firma eine Anzahl gelernte Wesselweber gesucht. Familienwohnhäuser (zwei, drei und vier Räume) vorhanden. Schriftliche Angebote umgehend erbeten.

Streiarbeitsnachweis Rheine
Klosterstraße 8.

Inhaltsverzeichnis.

Unser Verbandsstog in Münster. — Der Steuerlohn. — Allgemeine Rundschau: Steigende Lebenshaltungskosten. — Internationaler Kongress der christlichen Gewerkschaften der Bekleidungsindustrie. — Aus unserer Industrie: Internationale Regelung der Arbeitszeit in der Textilindustrie. — Die Lage des deutschen Webstoffgewerbes. — Berichte aus den Ortsgruppen: Gütersloh. — Reichenau. — Schmalenberg. — Besondere Bekanntmachungen. — Sterbefall. — Versammlungskalender. — Wesselweber gesucht!

Für die Schriftleitung verantwortlich Gerhard Müller,
Düsseldorf 100, Lannenstr. 33.